



Für die Grundschüler sind die Singpausen-Konzerte eindrucksvolle Erlebnisse.

Foto: dpa

Ein Chor aus tausend Kehlen

MUSIK Mit dem Projekt „Singpause“ haben 13 000 Grundschüler singen und Noten lesen gelernt

Düsseldorf. Ein großes Tohuwabo-hu herrscht in der Düsseldorfer Tonhalle. 1000 Grundschüler zwischen sechs und zehn Jahren schnattern und rufen im städtischen Konzertsaal durcheinander. Mehrere Singleiter betreten die Bühne, geben Zeichen in alle Richtungen, augenblicklich wird es still. Dann singen 1000 Stimmen im einträchtigen Chor „Attekatte nuwa“, ein Volkslied aus Lappland. Es folgen „Im Frühtau zu Berge“, „Summer is acoming in“ und auch ein südamerikanisches Indianerlied.

Zur „Singpause“ pilgern mehr als 13 000 Kinder aus über 60 Düsseldorfer Grundschulen an mehreren aufeinanderfolgenden Tagen in die Tonhalle. Das ganze Jahr lang haben sie in ihren Klassen zweimal pro Woche 20 Minuten internationale Volkslieder geübt. Eine gemeinsame Probe gibt es nicht, und doch sitzt beim gemeinsamen Großkonzert jeder Ton. „Die Kinder könnten auch einen sechsstimmigen Kanon quer durch die Tonhalle singen“, sagt Manfred Hill. Der 72-jährige Chef einer Feuerlöschfirma und Vorsitzende des traditionsreichen Städtischen Musikvereins hat vor zehn Jahren eines der erfolgreichsten musikalischen Projekte Düssel-

dorfs gegründet. Seit 2006 haben laut Hill rund 80 000 Kinder bei den Singpausen mitgemacht. Unterrichtet werden sie von professionellen Sängern in der sogenannten Ward-Methode. Der Effekt: Am Ende der vierten Klasse „kön-

» In der Schule ist Singen nicht mehr selbstverständlich

Michael Becker, Intendant

nen die Kinder Noten lesen und ein einfaches Lied vom Blatt singen“, sagt Hill. Jede Woche gibt es an den Düsseldorfer Schulen rund 1160 Singpausen. 42 Sänger wurden inzwischen als Singleiter ausgebildet. Die Gesamtkosten von

rund 680 000 Euro pro Jahr werden größtenteils von der Stadt und aus Spenden getragen. Bereits zehn Städte haben „Singpause“ übernommen. Kürzlich war auch eine Delegation aus Hannover am Rhein. Hills Bedingungen für den musikalischen Export: Die Singpause muss für alle Kinder einer Schule offen und kostenlos sein, und sie muss sich über alle vier Jahre erstrecken. Auch Flüchtlingskinder werden sofort integriert. Das Singen fremdsprachiger Lieder verbindet über Sprachbarrieren hinweg.

Hill hat aber festgestellt, dass Singen als Form der musikalischen Bildung in der Gesellschaft verloren geht. „Wenn man 30- bis 50-Jährige heute fragt, ob sie singen

können, sagen die meisten Nein.“ Vielen Erwachsenen sei es peinlich laut zu singen, sie hätten schon als Kinder damit aufgehört. Auch Tonhallen-Intendant Michael Becker sagt: „In der Schule ist Singen schon nicht mehr selbstverständlich.“ Die Singpause passt zum Programm des Konzerthauses, das sich der musikalischen Aufbauarbeit für jede Altersgruppe vom Baby bis zum Erwachsenen verschrieben hat: „Wir wollen kein Publikum der Zukunft erziehen, sondern wir möchten einfach, dass Kinder im Hier und Jetzt ein Publikum der Gegenwart sind.“

Die zehnjährige Ricarda hat in ihrer Grundschulzeit vier Singpausen-Konzerte mitgemacht. „Das werde ich nie vergessen“, sagt die heutige Fünftklässlerin. „Wir hatten ein richtiges Gemeinschaftsgefühl.“ Noten lesen könne sie jetzt auch. „Es wäre schön, wenn es auch nach der Grundschule noch eine Singpause gäbe.“ Der Deutsche Chorverband, in dem mehr als 22 000 Chöre zusammengeschlossen sind, beobachtet „eine neue Lust am Singen“. Der demografische Wandel treffe zwar auch die Chorlandschaft, sagt Sprecherin Nicole Eisinger. Aber seit einigen Jahren sei ein „Aufwärtstrend“ zu verzeichnen. (dpa)

„Singen mit Klasse“ in der Kölner Philharmonie

In Köln gibt es seit einigen Jahren die Produktion „Singen mit Klasse!“. Dazu werden einmal jährlich zwölf Kölner Grundschulklassen ausgewählt. Die Zweitklässler bringen auf der Bühne der Kölner Philharmonie gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln sowie Schauspielern ein Werk zur Aufführung, das eigens für diese Besetzung komponiert wurde.

Über einen Zeitraum von acht Wochen studieren die Kinder mit Hilfe erfahrener Gesangspädagogen, die in die Schulen kommen, die Komposition ein. Zudem unterstützt umfangreiches Material die Lehrer bei der Vorbereitung. Informationen unter Ruf 0221/2040835 oder musikvermittlung@koelnmusik.de